



Stadt
Freilassing

Konzeption

Städtischer Kindergarten Schumannstraße



Schumannstraße 21c
83395 Freilassing

Tel.: 08654 3099 - 460

e-mail: kiga.schumannstr@freilassing.de

Inhalt	Seite
Fakten zur Einrichtung	2
Lageplan	2
Infrastruktur	2
Gebäude	3
Öffnungszeiten	3
Träger	3
Gesetzliche Grundlagen	4
Leitbild des Kindergartens Schumannstraße	5
Inklusion	
Blick-Punkt KIND	8
Wie wir Kinder sehen	8
Das Spiel	8
Das Freispiel	11
Das Angebot	11
Der Garten	12
Partizipation	12
Übergänge und wichtige Entwicklungsphasen	13
Die Bildungsbereiche	14
Ein Tag im Kindergarten	16
Projekte	17
Jahreskreisfeste	18
Portfolio	19
Sprache	19
Beobachtung	20
Kinderschutz	20
Blick-Punkt ELTERN	20
Ziele und Methoden	
Blick-Punkt TEAM	21
Ziele und Methoden	
Qualitätssicherung	22
Öffentlichkeitsarbeit	22
Vernetzung	23

1. Fakten zur Einrichtung

Der Städtische Kindergarten Schumannstraße wurde im Jahr 1992 erbaut. Bis zum heutigen Tag, wurden der gesellschaftliche Wandel und dessen Veränderungen für den Kindergarten deutlich.

Mit September 2019 wurde eine vierte Gruppe mit 15 Plätzen eröffnet. Der Kindergarten konnte nun insgesamt 90 Plätze anbieten.

Seit dem Kindergartenjahr 2023/24 ist der städt. Kindergarten eine integrative Einrichtung mit acht Plätzen für Kinder mit (drohender) Behinderung und besonderem Förderbedarf. In allen der vier Kindergartengruppen haben nun Kinder mit besonderem Förderbedarf und dem Faktor 4,5 ihren Platz. Ein Kind belegt drei Plätze und somit verringert sich die Gruppenstärke von üblicherweise 25 dementsprechend.

Der Kindergarten bietet, bei einer Größe von 90 Plätzen, für insgesamt 74 Kindern einen Platz in unserem Haus.

1.1 Lageplan



1.2 Infrastruktur

Der Kindergarten Schumannstraße liegt im nördlichen Stadtteil Freilassings. Dieses Wohngebiet ist gekennzeichnet durch viele große Wohnblocks und Reihenhäuser. Dem Kindergarten gegenüber liegt der einzige Schrebergarten der Stadt. Das Rathaus, die Grundschule und das Zentrum sind sowohl in wenigen Gehminuten als auch mit dem

Stadtbus zu erreichen. Ein großer Spielplatz und das Bürgerzentrum „Kontakt“ sind nicht nur leicht erreichbar, sondern auch von zentraler Bedeutung.

1.3 Gebäude

Als Neubau wurde der Kindergarten am 18.02.1992 eingeweiht. Die Räumlichkeiten sind hell und freundlich gestaltet. Die drei Gruppenräume im Erdgeschoss sind identisch strukturiert und jeweils mit einem Intensivraum und einer Empore, die individuell genutzt werden, ausgestattet. Die vierte Gruppe entstand im Untergeschoss und bietet genügend Platz für weitere 15 Kinder. Ein Bewegungsraum und eine hauseigene Bibliothek im Foyer stehen zur Verfügung. Zum Haus gehört ein großzügiger Garten mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. In der Küche wird von Montag bis Donnerstag das Mittagessen zubereitet. Das Bistro ist der Raum, in dem die Kinder zu Mittag essen. Es wird aber auch für andere Zwecke genutzt wie z. B. das Elterncafé. Im Büro und im Personalzimmer gibt es Platz für Elterngespräche, Screenings, usw. und letzteres ist selbstverständlich auch der Ort, an dem die Mitarbeiterinnen ihre Pause verbringen können. Im Sommer 2022 wurde der Kindergarten renoviert.

1.4 Öffnungszeiten

Die Öffnungs- sowie die Schließzeiten finden Sie auf unserer Homepage.

1.5 Träger

Träger des Kindergartens Schumannstraße, sowie von drei weiteren Kindergärten, einer Kinderkrippe mit einer Außenstelle und einem Hort, ist die Stadt Freilassing. Sie ist Ansprechpartner bei der Aufnahme eines Kindes, bei der Beitragserhebung und des fachlichen und organisatorischen Austausches in Leitungsrunden.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlage unserer Arbeit basiert auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 08. Juli 2005.

Informationen können unter folgenden Links eingesehen werden:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/indes.htm>

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/baykibig.pdf>

Art. 9b BayKiBiG Kinderschutz

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2)¹ Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.² Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich.³ Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Hier der Link:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/bildungsplan.html> bzw.

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/>

3. Leitbild des Kindergartens Schumannstraße

Inklusion im Kindergarten

Vorbemerkung

Wir wenden uns mit diesem Papier an Eltern, die bereits Kinder in unserer Einrichtung haben und diejenigen, die in Zukunft Kinder zu uns bringen wollen.

Wir wollen Interesse für das Thema Inklusion wecken und aufklären.

Wir nutzen den Inklusionsbegriff im Sinne von Teilhabe und Vielfalt, der den Begriff Integration beinhaltet. Deshalb nutzen wir im Folgenden nur den Begriff Inklusion.

Der Begriff

	Inklusion bedeutet Teilhabe aller Menschen	
Inklusion bedeutet Vielfalt	 Inklusion	Inklusion bedeutet Abbau von Barrieren
	Inklusion bedeutet Offenheit und Respekt gegenüber allen Menschen	

Inklusion fördert die positive Entwicklung aller Kinder. Sie profitieren vom Erleben von Vielfalt und Teilhabe.

Die Grundlage

Die rechtliche und konzeptionelle Grundlage für unser Vorgehen im Bereich Inklusion und der damit verbundenen Schaffung von „Integrationsplätzen“ sind im „Leitfaden für Integrationsplätze in Kindertageseinrichtungen“ festgehalten, den der Bezirk Oberbayern und der Landkreis Berchtesgadener Land im Januar 2023 erstellt haben.

Dieser Leitfaden beinhaltet u.a. neben Rechtlichen Grundlagen, Qualität der Leistungen auch die praktische Umsetzung von Inklusion. **Dieser liegt im Kindergarten aus und kann dort gerne eingesehen werden.**

Im Leitfaden ist formuliert:

„Für Kinder mit geistiger, körperlicher und/oder seelischer Behinderung, oder von Behinderung bedrohte Kinder im Alter von null bis drei Jahren und **von drei Jahren bis zum individuellen Schuleintritt** können Integrationsplätze mit dem Bezirk Oberbayern vereinbart werden.“

Die Haltung und das Vorgehen der Einrichtung

Das Erhalten, Entdecken und Fördern von Vertrauen und Begeisterungsfähigkeit verstehen wir als unseren pädagogischen Auftrag. Dies geschieht über die Schaffung von Rahmenbedingungen, die der Entwicklung des Kindes Raum für seine ganz individuelle Entfaltung lassen.

- Ich mag dich, weil du so bist wie du bist.
- Jedes Kind möchte so angenommen sein, wie es ist.

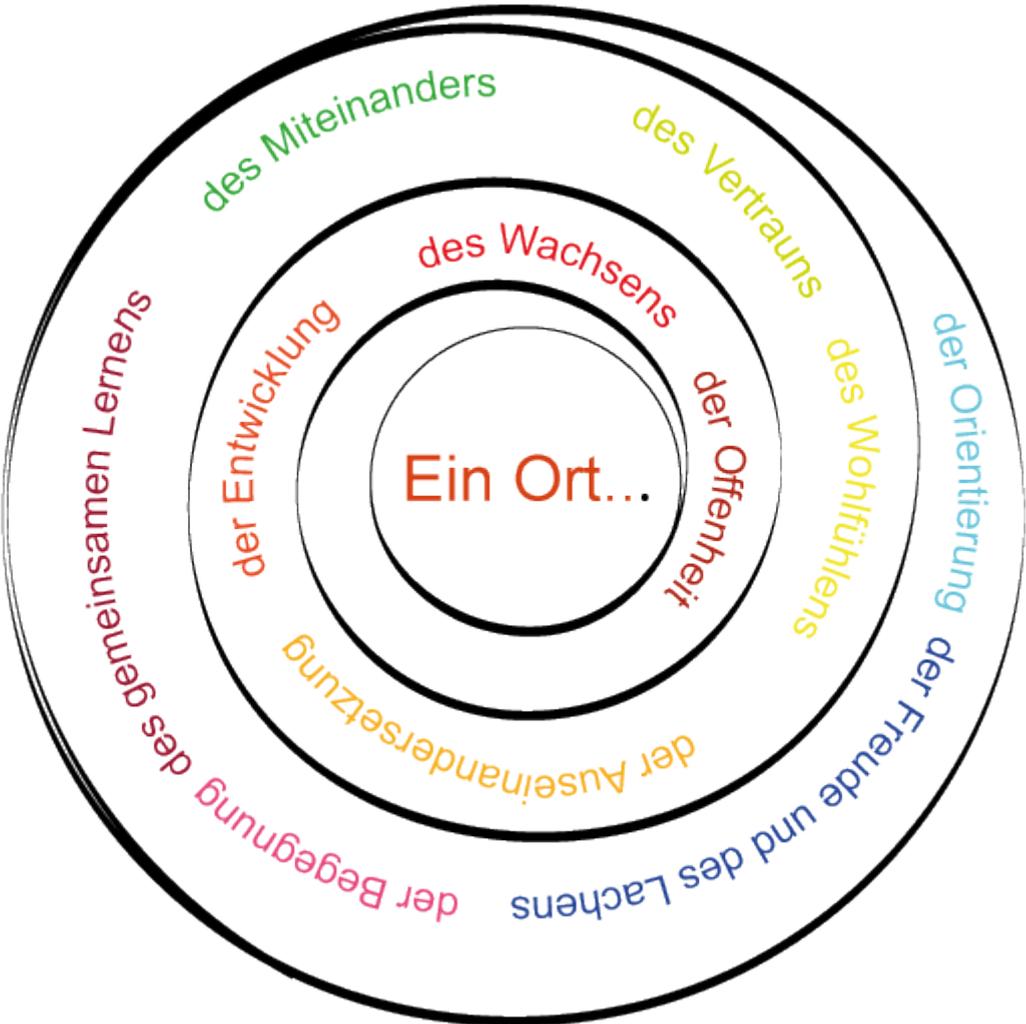
Diese Sätze spiegeln unsere Haltung zu gelingender Inklusion wider.

Unsere Einrichtung ist seit jeher ein Ort der Vielfalt, da wir Kinder und Ihre Familien aus verschiedensten Ländern der Welt betreuen und begleiten.

Mit dem Kindergartenjahr 2023/24 wird der Städtische Kindergarten Schumannstraße eine inklusive Einrichtung. Wir werden acht „Integrationsplätze“ anbieten.

Damit geben wir Kindern mit besonderem Förderbedarf die Möglichkeit, am Kindergartenleben in ihrer Wohnumgebung teilnehmen und mitgestalten zu können.

Ein Ort, an dem ALLE willkommen sind...



4. Blick-Punkt KIND

4.1 Wie wir Kinder sehen

„Kinder werden so, wie wir sie sehen“ – André Stern

4.2 Das Spiel

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung!“ Albert Einstein

Nicht nur dieses weltbekannte Zitat zeigt die prägnante Wichtigkeit des Spieles auf. Auch die Hirnforschung belegt uns heutzutage wissenschaftlich, wie bedeutend es für kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse ist. Deshalb schenken wir dem Kind, in einer Zeit in der der gesellschaftlicher Leistungsdruck bereits im Kleinkindalter beginnt, Respekt und Achtung für sein Spiel. Wir begleiten die Kinder dabei liebevoll, kompetent und mit Staunen!

Im Spiel kann das Kind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten erwerben, die Basiskompetenzen. Diese dienen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und dazu sich mit anderen Menschen und der Umwelt adäquat auseinander setzen zu können.

Das Bedürfnis des Kindes nach

- sozialer Eingebundenheit (sich anderen zugehörig fühlen, sich in seinem Wesen angenommen wissen, respektiert zu werden)
- Autonomieerleben (sich für seine Handlungen verantwortlich erleben, selbstgesteuertes Handeln, bewusst werden der Selbstwirksamkeit)
- Kompetenzerleben (aus eigener Kraft werden Aufgaben und Probleme bewältigt)

übt einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen aus.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl stärken

Das Kind fühlt sich in seinem Wesen angenommen. Dadurch entwickelt es ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Positive Selbstkonzepte entwickeln

Das Kind lernt sich und seine Fähigkeiten und seine Emotionen einzuschätzen.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Das Kind hat die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was es tun möchte.

Kompetenzerleben

Das Kind kann seinen Bedürfnissen entsprechend handeln.

Selbstwirksamkeit

Das Kind erlebt sich selbst als wirksam. Seine Handlungen bewegen und beeinflussen das Umfeld.

Selbstregulation

Das Kind lernt, sein Verhalten selbst zu beobachten und zu regulieren.

Neugier und individuelle Interessen

Neugierde und Begeisterungsfähigkeit animieren das Kind zum Spielen. Dadurch lernt es.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Das Kind lernt mit allen Sinnen vielfältige Angebote zu unterscheiden.

Gedächtnis

Durch Gedichte, Lieder, Geschichten und Gedächtnisspiele und deren Wiederholung lernt das Kind.

Problemlösefähigkeit

Das Kind wird ermutigt, Probleme mit anderen selber zu lösen.

Phantasie und Kreativität

Das Kind kann und soll seinen Ideenreichtum in allen Bildungsbereichen einbringen.

Physische Kompetenzen

Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Das Kind lernt grundlegende Hygienemaßnahmen. Gesunde und ausgewogene Ernährung wird vermittelt.

Grob und feinmotorische Kompetenzen

Das Kind hat die Gelegenheit seinen individuellen Bewegungsdrang auszuleben und seine Geschicklichkeit zu entwickeln.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung

Das Kind lernt sich nach körperlicher oder geistiger Anstrengung z. B. mittels Phantasiereise, Lesecken oder Rückzug zu entspannen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Die Kinder lernen den Aufbau von Beziehungen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konflikte zu gestalten. Empathie zu entwickeln und Perspektiven anderer zu überdenken.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die Kinder sind sensibel für das Sein des anderen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind erlebt, dass sein Handeln Konsequenzen bringt.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt

Sich selbst neues Wissen aneignen, unterschiedliche Lernwege kennenlernen, sich Fehler erlauben und korrigieren, die eigenen Fähigkeiten einschätzen und annehmen können

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Wir wollen, dass Kinder in ihrer Resilienz d. h. in ihrer seelischen Widerstandsfähigkeit gestärkt werden. In schwierigen oder sich verändernden Lebenssituationen begleiten wir die Kinder, damit sie Zugang zu ihren eigenen sozialen und emotionalen Stärken finden und daraus immer wieder Lebenskraft und Mut schöpfen können.

4.2.1 Das Freispiel

Das Freispiel ist in unserer Einrichtung von zentraler Bedeutung und es gibt vormittags sowie nachmittags genügend Zeit, in der das Kind sein Spiel selbst wählen darf.

Angebote im Kindergarten sind: das Bauzimmer, Rollenspiele in der Puppenecke, der Maltisch, der Knettisch, das Atelier, die Turnhalle, Tischspiele, die Lesecke, der Spieleteppich



4.2.2 Das Angebot



Für Kleingruppen bieten wir gezielte Angebote, die z.B. das laufende Thema der einzelnen Gruppe oder auch feste Bestandteile des Kindergartenalltages sind, an.

Beispiele:

Bewegungsbaustelle, hauswirtschaftl. Angebote, gesunde Brotzeit selber zubereiten, musische Einheiten, Phantasiereisen, Bilderbuchbetrachtung, Kett-Übungen, Mal- und Bastelangebote, Forschen und Experimentieren.

4.2.3 Der Garten

Regelmäßig nutzen wir unseren Garten. Dort stehen die Bewegung, die Förderung von Fein- und Grobmotorik, die frische Luft und die Natur im Vordergrund.



4.3 Partizipation

Was bedeutet das Wort Partizipation?

Wikipedia erläutert hierzu:

Der Begriff **Partizipation** ([lateinisch](#) *participatio*, „Teilhaftigmachung, Mitteilung“, aus *pars*, „Teil“, und *capere*, „fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.“^[1]) wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung usw.

Stand 12. März 2023

Was bedeutet Partizipation im Kindergarten?

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden. (Kindergarten heute, 2010)

Partizipation im Kindergarten Schumannstraße:

- Entscheidung bei der Spielwahl
- Wünsche für das Mittagessen
- Demokratisches Abstimmen von Spielen bzw. einer Reihenfolge der Spiele
- Übernehmen von Diensten
- Kinderkonferenzen

4.4 Übergänge und wichtige Entwicklungsphasen

Eintritt in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten kennzeichnet nicht nur für das Kind eine sensible Entwicklungsphase, auch für die Eltern ist der Übergang zwischen Familie und Einrichtung eine neue und spannende Zeit. Die Kinder und ihre Eltern bauen eine vertrauensvolle Beziehung zum Fachpersonal auf und lernen sich kennen.

Für viele Dreijährige ist dies das erste Mal, dass sie sich das erste Mal für längere Zeit von ihren Eltern trennen.

Wir gestalten die Eingewöhnungsphase sehr individuell und in enger Absprache mit den Eltern. Dabei versuchen wir gleichermaßen auf die Bedürfnisse des Kindes, der Mutter und des Vaters einzugehen. Diesen Prozess begleiten wir behutsam und lassen den Familien dabei so viel Zeit wie nötig.

Übergang in die Schule

Im letzten Jahr ist das Kind ein „Vorschulkind“ und darf sich nicht zuletzt mit wirklich besonderen Angeboten dem Thema „Schule“ annähern. Besondere Ausflüge, bei denen die Vorschüler in Kinderkonferenzen mitentscheiden, gehören im letzten Jahr vor Schuleintritt ebenso zum Erfahrungsschatz wie wöchentliche Treffen mit den baldigen Schulkindern.

Die Vorschulkinder besuchen zweimal im Jahr die Grundschule Freilassing. Dabei dürfen sie beim zweiten Besuch eine Schulstunde miterleben.

Die Elternarbeit intensiviert sich in dieser Zeit und das Fachpersonal und gegebenenfalls weitere fachkompetente Ansprechpartner stehen beratend zur Seite.

Vorkurs Deutsch

Für alle Kinder, bei denen mit der Sprachstanderhebung ein erhöhter sprachlicher Förderbedarf festgestellt wurde, bieten die Grundschule und der Kindergarten gemeinsam den „Vorkurs Deutsch 240“ an. 120 Stunden leistet hier der Kindergarten ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres. Weitere 120 Stunden leistet die Grundschule im letzten Kindergartenjahr. Für den schulischen Anteil kommt eine Grundschullehrerin in unseren Kindergarten und führt spielerisch sprachfördernde Angebote in Kleingruppen mit den Kindern durch. Die Gruppenerzieherin übernimmt den Kindergartenanteil. Dies gestalten wir sehr offen und spielerisch, beispielsweise erkunden wir den Wald und benennen dabei alles was uns begegnet.

Kooperation mit den Lehrkräften

Der Austausch zwischen den Lehrkräften und den ErzieherInnen hat sich in den letzten Jahren intensiviert. So findet bereits vor der Schuleinschreibung ein Gespräch zwischen Schule und Kindergarten statt. Hier wird gemeinsam mit den Lehrern beraten, welche Klassenform für die Kinder die optimalste ist.

Zusätzlich findet jedes Jahr im Herbst ein Kooperationstreffen in der Grundschule statt, in dem nicht nur die Zusammenarbeit im neuen Jahr organisatorisch geplant wird, sondern auch Gespräche über den Schulstart von Belang sind.

In sehr engem Kontakt stehen wir zu den Vorkurs-Deutsch-Lehrkräften. So kommt es regelmäßig zu kurzen Reflexionsgesprächen zwischen Lehrkraft und Gruppenleitung.

4.5 Die Bildungsbereiche

- Werteorientierung und Religiosität

Natürlich vermitteln wir durch unsere Jahreskreisfeste nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern unsere Werte und auch kulturelle Hintergründe. Selbstverständlich gehört Wertevermittlung in das alltägliche Leben. Dies leben wir unseren Kindern durch respektvollen Umgang miteinander vor. Sei es durch das Lernen eines einfachen „Bitte“ und „Danke“.

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Für viele Kinder ist der Kindergarten ein Ort an dem sie zum ersten Mal außerhalb von zu Hause betreut werden. Hier entstehen auch Freundschaften zu anderen Kindern, welche auch Konflikte beinhalten können. Wir stehen den Kindern bei Konflikten zur Seite und bieten ihnen verschiedene Handlungsmöglichkeiten an. Gefühle, positive wie auch negative, dürfen gezeigt werden und angenommen werden. „Du bist so wie du bist, und das ist gut so.“

- Sprache und Literacy

In unserer Einrichtung gibt es Kinder, die die verschiedensten Muttersprachen sprechen. Diese Vielfalt heißen wir sehr willkommen. Doch liegt es uns sehr am Herzen, die Kinder in der Sprachentwicklung zu fördern und ihnen Sicherheit im deutschen Spracherwerb zu geben. „Sprache ist der Schlüssel zur Integration“.

Umsetzung der Sprachförderung: siehe Punkt 4.10.

- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Selbstständiges Betätigen des CD-Player, Kinderkino, Bücher und Kinderzeitschriften, professionelle Aufnahme einer Kindergarten-CD in einem Aufnahmestudio

- Mathematik

Mathematische Fähigkeiten vermitteln wir unseren Kindern wie folgt:

Kinder zählen im Morgenkreis, Becher und Teller für die Brotzeit verteilen, Zählspiele, Formen und Mengen (in der Natur) entdecken;

- Naturwissenschaften und Technik

Experimente zum Thema: Luft, Farbe, Flüssigkeiten, Strom

Teilnahme am Projekt „kleine Entdecker“

- Umwelt

Mülltrennung und Kompostierung; Gemüsebeeten selber bestellen, Teeherstellung, Müllvermeidung, Ausflüge in die Natur / Wald, Beziehung zur Natur aufbauen, Anstoß geben zu einem ressourcenbewussten Leben

- Ästhetik, Kunst und Kultur

Theaterbesuch, interkulturelle Feste, Zugang zu unterschiedlichen Materialien zur Gestaltung von Bildern, Töpferei

- Musik

Singen, Einsatz von Instrumenten, wöchentlicher Singkreis mit allen Kindern, Hören von Musik-CDs, Besuch der Salzburger Kinderfestspiele, spontanes Singen im Alltagsgeschehen, Einstudieren von Musikstücken zu Festen

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Wöchentlicher Turntag, tägliches rausgehen in den Garten: siehe Punkt 4.2.3

- Gesundheit

Eigenes zubereiten gesunder Brotzeit, gesunde Ernährung, Teilnahme am europäischen Schulobst- und Gemüseprogramm, Herstellung einer Salbe in Kooperation einer Apotheke, Zahnarztprojekt, 1. Hilfe-Kurs für Kinder

4.6 Ein Tag im Kindergarten

Die Grundstruktur eines Tages ist in allen vier Gruppen ähnlich.

7.00 Uhr – 7.30 Uhr	Frühdienst in der roten Gruppe
7.30 Uhr – 8.30 Uhr	Bring-Zeit in den einzelnen Gruppen
8.30 Uhr – 12.30 Uhr	pädagogische Kernzeit

In dieser Kernzeit ergänzen sich der tägliche Morgenkreis, die gemeinsame Brotzeit, die gezielten Angebote in Kleingruppen mit dem Freispiel, sowie die Nutzung unseres Gartens. Dabei arbeiten wir situationsorientiert und können so die Bedürfnisse der Gruppe sowie individuelle Förderung optimieren.

ca. 9.45 Uhr	Brotzeit
12.00 Uhr – 12.45 Uhr	erste Essengruppe
12.45 Uhr - 13.30 Uhr	zweite Essensgruppe
ab 12.30 Uhr	Abholzeit

Jeden Freitag bieten wir ein gruppenübergreifendes Angebot an. Alle Kinder treffen sich zum gemeinsamen Singen im Bewegungsraum.



4.7 Projekte

„In der Phase der Entwicklung und Erprobung des Situationsansatzes wurde der Projektarbeit eine große Bedeutung zugesprochen. Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können. Vom Deutschen Jugendinstitut, vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und von anderen Institutionen oder Einzelpersonen wurden in enger Kooperation mit Erzieher/innen Projekte entwickelt, erprobt und dokumentiert. (...)“

(Martin R. Textor, aus: Kinderzeit 1999, Heft 3)

Zusätzlich zu unseren eigenen Projektangeboten kooperieren wir mit der Freiwilligenagentur im BGL. Wir arbeiten mit einem Lesepaten zusammen, der die Einrichtung 1x wöchentlich besucht. Das Projekt „Kleine Entdecker“ wird ebenfalls durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Freiwilligenagentur im Haus umgesetzt. Hier wird regelmäßig geforscht und experimentiert.

Unsere Projektthemen sind beispielsweise:

Alles rund ums Wasser, der Bauernhof, die Feuerwehr, der Zahnarzt, die gesunde Brotzeit (ganzjährig), Blumensafari im Frühling, Büchereibesuch, Verkehrserziehung, die vier Elemente



4.8 Jahreskreisfeste

So wie uns die Natur natürliche Rhythmen und Zyklen des Jahres aufzeigt, so geben die Jahreskreisfeste dem Kind die Möglichkeit der Orientierung und Sicherheit. Die verschiedenen Themen werden gemeinsam mit den Kindern auf- und vorbereitet und erreichen ihren Höhepunkt im Feiern des Festes.



Unsere Feste:

Lichterfest/St. Martin, Adventszeit, Heiliger Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Frühlings-/Sommerfest, Geburtstag, Verabschiedung der Vorschüler.

4.9 Portfolio

Bei Wikipedia finden wir folgende Erklärung für den Begriff:

„Portfolio (lat.portare „tragen“ und folium „Batt“), bezeichnet eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs. Im übertragenen Sinne kann es auch eine Sammlung von hilfreichen Methoden, Verfahren oder Handlungsoptionen bedeuten. Ursprünglich bezeichnet es eine Brieftasche oder Sammelmappe. Im Bildungsbereich steht Portfolio für eine Mappe, in der Blätter zusammengetragen und aufbewahrt werden können.“ ...

Unser Hauptziel dieser Methode ist es, die eigene Entwicklung für das Kind selbst sichtbar zu machen, um Entwicklungsschritte erkennen zu können und somit das Selbstbild zu stärken. Gleichzeitig gibt das Portfolio dem Kind wie den Eltern die Möglichkeit der Reflexion und beschreibt Lernprozesse.

Portfolio in unserer Einrichtung

Feste, Ausflüge und Alltagsgeschehen des Kindes werden mit Fotos dokumentiert. Gelernte Lieder, Gedichte und Fingerspiele werden ebenso in den persönlichen Portfolio-Ordner abgeheftet wie selbstgemalte Bilder und Bastelarbeiten. Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen, beispielsweise „Das bin ich“ und „Das habe ich gelernt“ vervollständigen das Portfolio.

4.10 Sprache

Ein Großteil unserer Kinder und Familien haben ausländische Wurzeln. Auch deshalb ist die Sprachförderung ein wesentliches Thema. Für viele der bei uns betreuten Kinder bedeutet der Eintritt in ihre Kindergartenzeit auch das Erlernen einer Zweitsprache. Der Erwerb der Sprache gestaltet sich von Kind zu Kind unterschiedlich und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit ist für seine Entwicklung sehr wesentlich. Sprachkompetenten Kindern ist es möglich am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Es kann verstanden und verstanden werden.

Umsetzung der Sprachförderung:

Kinder lernen von Kindern, der Erzieher als Vorbild für Sprache im alltäglichen Geschehen, Rollenspiele, Erzählrunden im Morgenkreis, Einüben von Liedern, Gedichten, und Fingerspielen, Tischspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Verknüpfung von Bewegung und Sprache (Bewegungsbaustelle), Vorkurs Deutsch, Vorschule, unsere hauseigene Bibliothek.

4.11 Beobachtung

Die differenzierte und auch die spontane Beobachtung eines Kindes gehört für unsere pädagogische Arbeit zum Alltag und bildet die Grundlage für die weitere Förderung des Kindes. Der fachliche Austausch findet in den Kleinteams und in Fallgesprächen statt.

Unsere Ziele hierzu sind: Ein Kind besser kennenzulernen und Handlungen verstehen zu können, wofür interessiert sich das Kind, welche Fähigkeiten und Kompetenzen bringt es mit, Erkennen von Lernerfolgen, mögliche Veränderungen im Verhalten festzustellen, neue Ideen für den nächsten Entwicklungsschritt des Kindes entwickeln, Eltern gezielt Rückmeldung geben

In gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen werden Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Verhalten dokumentiert:

Seldak	Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
Sismik	Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
Perik	Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten

4.12 Kinderschutz

Maßnahmen, die wir für den Kinderschutz (siehe 2. Gesetzliche Grundlagen) in unserer Einrichtung treffen sind:

Vorlage der letzten fälligen Vorsorgeuntersuchung, Nachweis über Masernimmunität laut Masernschutzgesetz, gegebenenfalls Nachweis einer ärztlichen Impfberatung, Beobachtung der verschiedenen Entwicklungsbereiche und Dokumentation bei Auffälligkeiten, regelmäßiger Austausch mit den Eltern in Tür- und Angelgesprächen und Entwicklungsgesprächen, Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten und Fachdienststellen, Kooperation mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familien.

Ebenso wurde im Dezember 2022 ein Kinderschutzkonzept erarbeitet, das im Kindergarten einzusehen ist.

5. Blick-Punkt ELTERN

In der Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir eine aktive Erziehungspartnerschaft aufbauen und vertiefen. Gemeinsam haben wir einen Erziehungsauftrag zum Wohle des Kindes. Dieser gelingt, indem wir mit den Eltern ein

„Bündnis“ schließen, das auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Toleranz basiert. Offenheit und Wertschätzung dienen dem gelingenden Austausch. Wir holen Eltern dort ab wo sie stehen.

5.1 Ziele und Methoden

- Informationsaustausch

Schwarzes Brett, Aushänge der Wochenpläne, Dokumentation pädagogischer Angebote mit Fotos (gelber, blauer, roter und bunter Ordner), Aushang der Elterninfobriefe am Garderobenplatz, Tür- und Angelgespräche

- individuelle Elternarbeit

Elterngespräche, Kooperation mit weiteren Fachdiensten, Vermittlung von Hilfen, Vernetzung mit Schulen, intensive Begleitung bei Übergängen (Eingewöhnung, Schuleintritt)

- Chance zur Mitgestaltung

Treffpunkt: interkulturelles Elterncafé, Elternbeirat, Hospitation, Elternbefragung, Mithilfe bei Festgestaltung

- fachbezogene Angebote

thematische Elternabende, themenbezogenen Kleingruppenarbeit, „Offene Sprechstunde“ (Caritas), Infomaterial für Beratungsstellen vor Ort.

6. Blick-Punkt TEAM

Die akzeptierende und respektvolle Haltung gegenüber den Kindern mit ihren Eltern wird auch nach innen im Team gelebt. Wir unterstützen uns gegenseitig, lernen mit- und voneinander, gehen konstruktiv mit Konfliktsituationen um und arbeiten ressourcenorientiert.

Mit der Entscheidung ein Haus der Teilhabe zu werden, konnten wir eine Heilerziehungspflegerin einstellen. Zusätzlich bildet sich eine Erzieherin zur Fachkraft für Inklusion weiter.

6.1 Methoden und Ziele

14-tägige Teamsitzungen, bedarfsorientierte Fallgespräche, Weiterentwicklung des Konzeptes, regelmäßige Supervision, Fort- und Weiterbildungen mit dem Schwerpunkt

Inklusion, Zielvereinbarungen, Einzelcoaching, Bereitschaft zur Selbstreflexion, Psychohygiene, kollegialer Austausch in einer angenehmen Atmosphäre

7. Qualitätssicherung

Der Artikel 19 Absatz 2 des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsgesetzes besagt dazu:

„Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen setzt voraus, dass der Träger geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichwertige geeignete Maßnahmen der Qualitätssicherung jährlich durchführt.“

Maßnahmen die unsere Einrichtung trifft:

14-tägige Team- und Fallbesprechungen, Leitungsrunden mit dem Träger, Fortbildungen und Supervision, Konzeptarbeit

Eltern - Kinderbefragung

Einmal im Jahr werden Eltern- bzw. Kinderbefragungen zentral über den Träger durchgeführt und von uns ausgewertet. Ziel hierbei ist, ein Feedback über unsere Arbeit zu bekommen und einen allgemeinen Eindruck über die Zufriedenheit unserer Eltern und Kinder zu gewinnen. Dies ist auch die Plattform um Verbesserungsvorschläge anonym zu äußern. Je nach Gewichtung prüfen wir die Umsetzung des Anliegens in Groß- oder Kleinteams.

Wir haben ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Eltern und Kinder. In Tür- und Angel- und Entwicklungsgesprächen vertiefen wir die Vertrauensbasis.

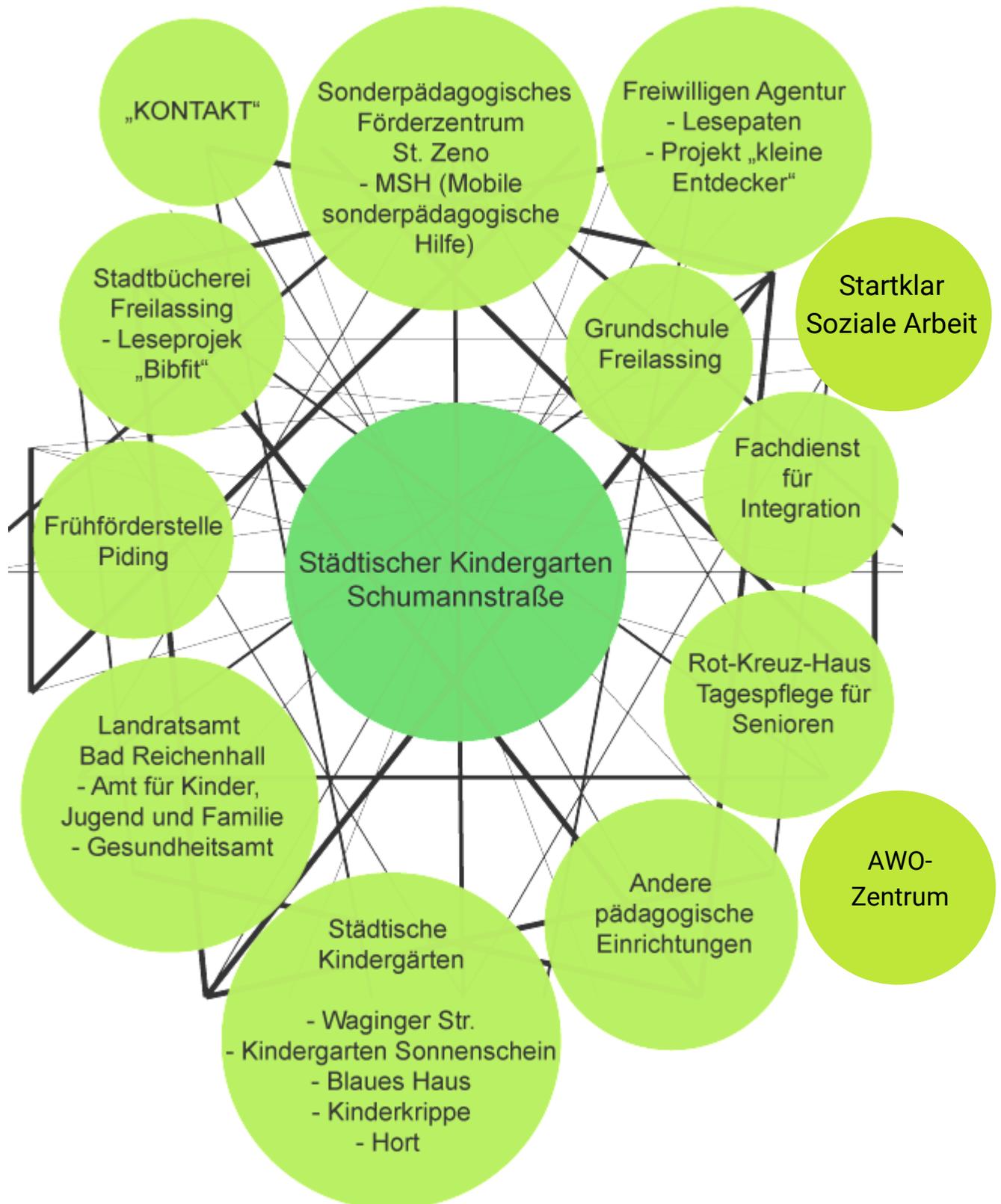
8. Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren Eltern und Kooperationspartner über:

Konzeption, Homepage, Flyer, Presseberichte, Stadtjournal, Informationsnachmittag, Elternbriefe, Teilnahme an Veranstaltungen der Stadt Freilassing.

9. Vernetzung

Der Kindergarten Schumannstraße arbeitet mit vielen verschiedenen Einrichtungen zusammen. Kooperation ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung. Ziel dabei ist es, Ressourcen zu schöpfen und zu nutzen. Wichtig ist uns, die Vernetzung mit den jeweiligen Netzwerkpartnern und auch Eltern weiter zu vertiefen und auszubauen.



- Fachdienst für Integration
Für jedes Kind, das einen Integrationsplatz belegt, kommt einmal wöchentlich der Fachdienst für Integration zur Unterstützung bei der Inklusion.
- MSH – Mobile sonderpädagogische Hilfe
Die mobile sonderpädagogische Hilfe kommt vom SPF (Sonderpädagogisches Förderzentrum) St. Zeno Bad Reichenhall, bei der mit Hilfe diagnostischen Verfahren, meist im Vorschulalter der Kinder, der sonderpädagogische Förderbedarf ermittelt wird.
Hier kommt eine Fachkraft in den Kindergarten, welche mittels Tests und Beobachtungen in der Gruppe, konkrete Fördermaßnahmen erarbeitet werden. Ebenso gibt sie Empfehlungen an die Eltern, welche die Einschulung betreffen.
- Rot-Kreuz-Haus Tagespflege für Senioren und AWO-Zentrum
Wir arbeiten generationsübergreifend mit dem roten Kreuz und dem AWO-Zentrum zusammen. Hierbei besuchen wir die jeweilige Einrichtung und gestalten einen Nachmittag mit ihnen zusammen.
- Frühförderstelle Piding
Die Frühförderstelle bietet pädagogische, psychologische und medizinische Therapiehilfen, sowie Beratung und Begleitung der Eltern, Familien und Bezugspersonen.
Bei Bedarf ist der Austausch mit dem Fachpersonal und dem Kindergarten gegeben.
- Startklar soziale Arbeit
Von Startklar werden die Individualbegleitungen gestellt.

Städtischer Kindergarten Schumannstraße
Schumannstraße 21c
83395 Freilassing

**Städtischer
Kindergarten
Schumannstraße**

Tel.: 08654/3099 - 460

e-mail: kiga.schumannstr@freilassing.de

Homepage: www.freilassing.de



Verantwortlich für den Inhalt:

Iris Althammer, Leitung

Mitgewirkt am Inhalt:

Team des Kindergartens Schumannstraße

Träger:

Stadt Freilassing

Münchner Str. 15

83395 Freilassing

Tel.: 08654/3099 - 100 Information

08654/3099 - 413 Maximilian Märkl / Hauptamt – Abteilung Kindergarten

- 414 Frau Berger / Hauptamt – Abteilung Kindergarten

- 416 Frau Hofmann / Hauptamt – Abteilung Kindergarten

Stand: September 2023